Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 18. Donnerstag, den 22. Januar 1891.

Tagesschau.

Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß nach dem Festmahl, welches dem Capitel vom schwarzen Adlerorden im Berliner Schlosse folgte, der Kaiser eine längere Unterhaltung mit dem früheren Minister des Innern, Herrn von Puttkamer hatte; es heißt jetzt, der Monarch habe sich eingehend über die Aufgaben des Reichstages und namentlich des Landtages ausgesprochen und besonders sich über die Landgemeindeordnung, an deren Zustandekommen übrigens nirgends mehr ernstlich gezweifelt wird, verbreitet. In Abgeordnetenkreisen herrscht die Ansicht, daß es dem Kaiser darum zu thun war, der conservativen Partei, welcher Herr von Puttkamer angehört, durch eines ihrer angesehensten Mitglieder darüber Nachricht zu geben, daß er persönlich einen außerordentlich hohen Werth auf das Zustandekommen der Vorlage lege. — Für unrichtig wird die neuliche Meldung bezeichnet, daß der Kaiser dem Abg. von Kardorff gegenüber die Bestrebungen nach Einführung der Doppelwährung als „Schwindel" bezeichnet habe. Der Kaiser hat diesen Ausdruck nicht gebraucht, hat sich aber so kräftig ausgesprochen, daß an seiner entschiedenen Gegnerschaft der Doppelwährung gegenüber kein Zweifel bestehen kann.

So wenig erfreulich es auch klingen mag, so ist es doch richtig, daß die Gesundheit des Reichskommissars Major von Wißmann derartig geschwächt ist, daß er daran denken muß, Afrika zu verlassen. Auf einer Expedition nach dem Kilimandscharogebirge, wo ein Eingeborenenstamm Unruhen angestiftet hatte, ist Herr von Wißmann ernstlich erkrankt, so daß er das Kommando hat abgeben müssen. Zu seiner völligen Genesung wird zweifellos ein längerer Aufenthalt in Europa erforderlich sein. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn Wißmann nach seiner Krankheit vom vorigen Sommer vorläufig auf eine Rückkehr nach Deutsch-Ostafrika verzichtet hätte; sein Diensteifer trieb ihn wieder über's Meer, nicht zum Vortheil seiner Person. Die unverwüstliche Natur, die Emin Pascha besitzt, hat wohl außer Livingstone kaum ein anderer europäischer Afrikaforscher besessen. Auch Stanley ist nicht gefeit gegen das afrikanische Klima; während seiner großen Expedition erkrankte er wiederholt recht schwer, und noch im vorigen Sommer mußte er lange das Bett hüten.

Das Ende des Privathandels mit preußischen Lotterieloosen dürfte sehr nahe bevorstehen. Im preußischen Landtage ist vom Centrum und den beiden conservativen Parteien, also der sehr großen Mehrheit, folgender Antrag im Einverständniß mit der Staatsregierung eingebracht: „Wer ohne staatliche Ermächtigung gewerbsmäßig Loose oder Loosabschnitte der k. preußischen Staatslotterie oder Urkunden, durch welche Antheile an solchen Loosen oder Loosabschnitten zum Eigenthum übertragen werden, feilbietet oder veräußert oder zeitweise an einen Andern überläßt, wird mit einer Geldstrafe von 100 bis 1500 Mark bestraft. Dieselbe Strafe trifft den, welcher ein solches Geschäft als Mittelsperson betreibt." Die Bestimmung wird wohl schon bei der nächsten Klassenziehung Gesetzeskraft haben und Lotteriespieler, welche von Privathändlern ihre Loose bezogen haben, werden gut thun, sich vorzusehen. Die Loose sollen also lediglich von den amtlichen Lotterieeinnehmern an das Publikum übergehen. (Das Zusammenspielen von Privatpersonen verbietet der Antrag nicht, nur den gewerbsmäßigen Handel mit Loosen.)

Der engere Ausschuß der Berliner Conferenz für Reform des höheren Schulwesens hat bezüglich der Gehalts- und Rangverhältnisse der Lehrer beschlossen, das Durchschnittsgehalt der Gymnasiallehrer dem der Richter der ersten Instanz gleich zu stellen, und das höchste Gehalt auf 6000 Mark und Wohnungsgeldzuschuß zu erhöhen. Das Anfangsgehalt des Gymnasialdirektors soll mit 5400 Mark beginnen und bis 6000 Mark steigen. Große Schwierigkeiten verursachten bei der Regelung der Frage die städtischen Unterrichtsanstalten. Die Ansichten waren getheilt, ob man ein Gesetz erlassen solle, durch welches die Gemeinden gezwungen würden, die Erhöhung der Gehälter ganz nach der Norm der königlichen Anstalten eintreten zu lassen, oder auch, ob nicht alle höheren Lehranstalten einfach zu verstaatlichen seien.

Auf der Zeche „Eintracht Tiefbau" bei Bochum streiken 300 Bergleute, weil die Direction einen Bergmannsdelegirten entlassen hatte, der gegen die Verwaltung beleidigende Aeußerungen hat fallen lassen.

Wie man dem „B. T." mittheilt, wurde in der Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes in Erfurt von einem Reskripte des Eisenbahnministers Kenntniß gegeben, in welchem derselbe das Ersuchen der Handelskammer um Wiedereinführung der „Sonntagsbillets" nach Erfurt mit der Begründung ablehnt, daß eine allgemeine Herabsetzung der Fahrpreise bevorstehe. „Die Botschaft hör ich wohl — "

Zwischen der Regierung und der conservativen Partei schweben gegenwärtig Verhandlungen über die Landgemeindeordnung, welche darauf abzielen, eine Basis für die Verständigung herzustellen. Das Compromiß bewegt sich, wie bereits früher angedeutet, in der Richtung, daß bei der Zusammenlegung von Gutsbezirken und Landgemeinden der Kreisausschuß und für den Fall der Berufung die höheren Selbstverwaltungskörper eine entscheidende Stimme erhalten sollen. Dem Oberpräsidenten aber bliebe es vorbehalten, diese Beschlüsse zu beanstanden, worauf der Ressortminister oder das gesammte Staatsministerium die Sache in letzer Instanz erledigt. Ausschlaggebend für die Durchführung der Reform wäre auch dann noch der Minister des Innern, es läßt sich aber nicht verkennen, daß der Gang der Dinge dadurch ein überaus schleppender und schwerfälliger werden würde. Die Regierung baut diese goldene Brücke für den Rückzug der Conservativen offenbar im Hinblick auf das Herrenhaus, von dem sie hofft, daß es dem Gesetz in einer solchen Form seine Zustimmung geben wird.

Deutsches Reich.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm hat am Dienstag seinen Jagdausflug nach Springe in Hannover angetreten, traf aber, statt Nachmittags, schon Morgens acht Uhr ohne jede Meldung in Hannover ein, allarmirte sofort die Garnison und rückte mit den Truppen zu einer Gefechtsübung aus, die sich bis zum Mittag hinzog. Die Ueberraschung gelang vollkommen, weder Officiere noch Mannschaften der in Hannover stehenden Regimenter hatten auch nur die leiseste Ahnung von der Allarmirung. An der Spitze der Truppen kehrte der Kaiser zur Stadt zurück. Nachmittags war Tafel beim Leibregiment, worauf die Abfahrt nach Springe erfolgte. Mittwoch und Donnerstag findet dort Jagd statt. — Der Kaiser hat durch die deutsche Gesandtschaft in Washington der Familie des verstorbenen amerikanischen Geschichtsschreibers Bancroft seine Theilnahme in einem Telegramm ausgesprochen, in welchem auch auf die persönliche Freundschaft hingewiesen ist, die zwischen Kaiser Wilhelm I. und Bancroft bestand.

Fürst Bismarck und Eugen Richter. Wie man der „Nat.-Ztg." berichtet, hat sich Fürst Bismarck neulich gesprächsweise dahin geäußert, daß er die Ausfälle des Abg. Richter gegen ihn mit großem Vergnügen lese und einen neuen Beweis

---

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar**.

(17. Fortsetzung.)

„Gewiß, mein Sohn, soll Edda mir eine liebe Tochter sein, wenn Du sie in Dein Haus bringst, aber, verzeihe, Oswald, wenn ich eine offene Wunde berühren sollte, — wird der Aufenthalt des Mädchens hier, Dein steter Umgang mit ihr, nicht wieder all die Wünsche wachrufen, die Du durch Deine plötzliche Abreise von K. im Keime zu ersticken hofftest! Warum — laß mich offen reden — machst Du Dir das Mädchen nicht zu eigen, nach dem Dein Herz verlangt! Ich sollte meinen, mein Sohn brauchte nur anzuklopfen, um erhört zu werden!"

Rüdiger, der angelegentlich durch das Fenster gesehen hatte, drehte sich hastig um und der Mutter zu.

„Meinst Du, ich wolle mir ein Weib erringen, dessen Herz nicht mehr frei ist und das nur gezwungen mir folgen und meiner Liebe die „Stellung" in meinem Hause, in dem Hause des reichen Rüdiger, und in der Gesellschaft vorziehen würde! Nimmermehr! Edda hat bereits gewählt, das weiß ich; deshalb verließ ich K., um thatkräftiger jede Erinnerung an sie aus meinem Herzen reißen zu können. Ich will Liebe, eine ungetheilte, innige Liebe, so wie ich selbst sie darbringen würde, und begnüge mich nicht mit Dem, was ein Anderer mir übrig gelassen hat. Deshalb sei unbesorgt, Mutter. Edda könnte in ihres Vaters Hause nicht besser, nicht sicherer aufgehoben sein, als in dem meinigen. Von meiner Seite ist nichts zu befürchten. Ich weiß mich zu beherrschen, wenn alte Wünsche sich hervorwagen sollten, wenn bei dem Anblick des lieblichen Mädchens aufs Neue doppelt schwer mir fühlbar wird, was ich verlor und was jener — jener Spanier sich errang! . . . . Ich reise heute noch ab, Mutter, und denke Edda mitzubringen, wenn Alles vorüber ist!"

Der Matrone Gesicht zeigte einen tiefen Ernst.

„Kannst Du gerade jetzt die Bergwerke verlassen? Laß mich statt Deiner gehen, Oswald!" bat sie.

„Nein, nein, Mutter, — ich selbst muß an Rhode's Sterbebett eilen, so habe ich es ihm versprochen, da — da er hofft, Edda würde meinem Zuspruch zugänglicher sein. Ich habe mir über das Mädchen eine gewisse Herrschaft errungen; wodurch? Ich weiß es selber nicht; vielleicht ist es mein Ernst, vor dem sie sich beugt. Gleichviel, ich habe die Herrschaft und werde sie nöthigenfalls anzuwenden wissen, daß Edda unverzüglich K. verläßt, wenn mein alter Freund die Augen zum ewigen Schlaf geschlossen hat. Auf Dich kann ich also rechnen, Mutter?"

„Selbstverständlich, mein Sohn. Das junge Mädchen wird mir schon um des Interesses willen, das Du ihr entgegenbringst, willkommen sein; auch hoffe ich, daß sie sich bald heimisch fühlen wird bei uns."

Rüdiger griff nach seinem Hute und wandte sich nun der Thür zu.

„Ich gehe, Miriani zu benachrichtigen, daß ich einige Tage abwesend sein werde, Mutter."

„Miriani! Ewig dieser unleidliche Mensch mit dem stechenden, bösen Blick!" murmelte die alte Dame, doch laut genug, daß ihr Sohn es verstehen konnte.

„Um meinetwillen suche Deine Antipathie zu bezwingen, liebe Mutter," bat er eindringlich, seine Hand auf ihren Arm legend. „So lange ich nicht den Beweis des Gegentheils habe, halte ich daran fest, daß Albert mir ein unschätzbarer Mitarbeiter ist, voller Pflichteifer und Treue, voller Hingabe an meine Person."

Nach diesen Worten eilte Rüdiger hinaus, seine Mutter in nachdenklicher Stimmung zurücklassend.

„Zu spät, — zu spät werden Dir die Augen aufgehen, armer, verblendeter Mann!" sprach sie, ihm nachblickend. „Ich habe keine Beweise, aber mein Gefühl, das Grauen, das ich stets in Miriani's Gegenwart empfinde, sagen mir, daß Dein Vertrauen Dir furchtbar vergolten werden wird!"

Rüdiger schlug indessen den Weg nach dem Dorf ein und befand sich nach wenigen Minuten vor dem Häuschen des Obersteigers, wo er seinen Geschäftsführer vermuthete, der ein glühender Verehrer Marie's, des Obersteigers Tochter, war. In der That trat Miriani, während Rüdiger noch näher kam, gerade vor die Thür des bescheidenen, wenn auch anmuthigen Häuschens, das, ringsum von einem Garten umgeben, einen reizenden Anblick bot.

„Da sind Sie ja, Miriani!" rief Rüdiger erleichtert, ohne des Angerufenen finstere Miene zu beachten. Die ehemaligen Freunde hatten in stiller Uebereinkunft das vertrauliche „Du" mit dem konventionellen „Sie" vertauscht, da sie beide gleichzeitig fühlten, daß ein Verhältniß, wie das ihrige, wobei der eine Herr, der andere der bezahlte Untergebene war, eine derartige Vertraulichkeit unbedingt ausschließen mußte.

„Ich bedaure, daß Sie mich aufsuchen mußten, Herr von Rüdiger," entgegnete Miriani nicht ohne Spott. „Warum setzten Sie die Klingel des Telephons nicht in Bewegung? Sie hätten sich dadurch diesen Gang erspart," fuhr Miriani mit offenbarer Geringschätzung in Ton und Mienen fort, daß auf Rüdiger's hoher Stirn die Zornader schwoll und er die Zähne tief in die Unterlippe grub, um die aufsteigende Entrüstung zu unterdrücken.

So hatte Miriani bisher ihm weder geantwortet, noch hatte er bis zu diesem Augenblick gewagt, die Achtung vor seinem Herrn in solcher Weise zu verletzen. Dennoch — so sehr Rüdiger erzürnt war — ließ er seinen Geschäftsführer nicht ahnen, wie viel die zur Schau getragene Selbstbeherrschung und Kälte ihn kostete.

„Warum sollte ich mich nicht durch einen Gang überzeugen können, daß Sie, anstatt auf Ihrem Posten zu sein, den schmachtenden Liebhaber spielen?" fragte er scharf. „Warum sollte ich mich nicht versichern, daß Sie Ihre Pflicht vernachlässigen und dadurch des Antheils verlustig gehen, den ich Ihnen zugesagt habe? Diese Erfahrung muß leider das günstige Urtheil, das ich bis heute für Sie hatte, völlig ändern. Ich darf wohl das Verlangen aussprechen, daß Sie unverzüglich auf Ihren Posten sich begeben und Ihre Pflicht thun. Meine Absicht war, Ihnen mitzutheilen, daß ich genöthigt bin, in einer Stunde eine kleine Reise anzutreten, und daß ich Ihren Händen abermals die ganze Oberaufsicht anvertrauen muß. Lassen Sie das Vertrauen, das ich Ihnen bisher schrankenlos entgegengetragen, nicht zu Schanden werden."

„Das ist die zweite Reise innerhalb weniger Wochen," sagte Miriani mit bösem Lächeln. „Befürchten Sie nicht, daß Ihre Arbeiter diese ewige Abwesenheit übel vermerken werden?"

„Meine Arbeiter! Sind Sie von Sinnen. Miriani? Was gehen meine Arbeiter die Reisen an, die ich unternehme?"

„So viel, daß sie mit Neid und Wuth beobachten, wie man sie ausnützt, wie man von ihnen verlangt, daß sie den Tag und die Nächte angestrengt arbeiten, und stündlich der schlimmsten Gefahr ausgesetzt sind, damit der Herr spazieren fahren und Reisen machen kann!"

„Was soll das heißen, Miriani?" rief Rüdiger, einen Schritt zurücktretend, während sein Geschäftsführer sich halb abwandte, sichtlich versuchend, sein aufgeregtes Blut zu beruhigen, was ihm auch vollkommen gelang.

„Nichts weniger, als daß Ihre Arbeiter auf das Höchste erbittert sind, Herr von Rüdiger, und daß ich — vielleicht mit ungerechten Worten, ich gestehe es ein," sagte Miriani mit heuch-

darin dafür finde, daß er die richtigen Wege gegangen sei. Er wäre überzeugt, daß diese Angriffe und Verdächtigungen lediglich seinen guten Ruf als Staatsmann förderten; thatsächlich seien durch sie schon viele seiner früheren Gegner zu seinen Freunden gemacht worden. Es würde ihn tief betrüben und mit ernstlicher Besorgniß erfüllen, wenn Herr Richter eines Tages seine Angriffe einstellte oder ihm gar Anerkennung bewiese. — Ob das authentisch ist?

Die „Cöln. Ztg.“ meldet, der Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern, Dr. Bosse, sei zum Staatssecretär des Reichsjustizamtes als Nachfolger des zum Reichsgerichtspräsidenten ernannten Herrn von Oehlschläger, der Geh. Rath von Rottenburg, Chef der Reichskanzlei zum Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern, und der Legationsrath Dr. Göhring zum Chef der Reichskanzlei ernannt worden. — Zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrathes in Berlin ist der Unterstaatssecretär im Cultusministerium, Dr. Barkhausen, in Aussicht genommen.

In wie gemüthvoller Weise der Kaiser noch jetzt seiner früheren Schulkameraden gedenkt, das zeigte sich wieder bei der jüngsten Reise, welche der Major von Hülsen im Auftrage des Kaisers zur Ueberreichung eines Ehrensäbels an den Sultan unternommen hat. Im türkischen Ministerium befindet sich der deutsche Ingenieur Horn, der mit dem damaligen Prinzen Wilhelm zusammen das Casseler Gymnasium besucht und mit ihm zugleich das Abiturienten-Examen gemacht hat. Dieses Mitschülers erinnerte sich der Kaiser, als er Herrn von Hülsen nach Constantinopel sandte und der Ueberbringer des kostbaren Ehrensäbels war gleichzeitig der Ueberbringer eines eigenhändigen Briefes des Kaisers nebst dessen Bildniß an den alten Casseler Abiturienten, den heutigen Horn Effendi.

Der Gesandte der Republik Brasilien, Baron Itajuba, ist am Montag im Berliner Schlosse in feierlicher Audienz empfangen. Staatssekretär von Marschall wohnte dem Empfange bei.

Die Alters- und Invalidenversicherungs-Anstalt für die Provinz Westfalen wird wohl eine derjenigen Anstalten sein, welche die größte Zahl von Versicherten umfaßt. Bis jetzt sind rund 517000 Versicherte angemeldet, also mehr als der vierte Theil der gesammten Bevölkerung.

Aus Wiesbaden wird berichtet: Verschiedene Ortschaften am Rhein, welche bei eintretendem Thauwetter Hochwasser befürchten, haben die hiesige königliche Regierung um Sicherung rechtzeitiger Hülfe ersucht. Mitglieder der Strombauverwaltnng mit höheren Militärs bereisten deshalb gestern den Rhein, um an Ort und Stelle Verfügung über mit militärischer Hülfe vorzunehmende Eissprengungen zu treffen. In St. Goar traf bereits eine Pionierabtheilung aus Koblenz ein.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 20. Januar.

Die zweite Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern wird fortgesetzt.

Staatssekretär von Bötticher erklärt in derselben auf Befragen, daß die Ausführung des Alters- und Invalidengesetzes sich viel leichter verwirkliche, als vielfach erwartet sei.

Von den Socialisten Brubes, Molkenbuhr und Schwarz werden heftige Angriffe gegen die Auswanderer-Verhältnisse in deutschen Seestädten erhoben und behauptet, daß die Behörden sich nicht genügend um die Auswanderer kümmerten. Auch auf den deutschen Auswandererschiffen sollen schlechte Zustände herrschen.

Staatssekretär von Bötticher, Bundesrathsbevollmächtigter Dr Marcus, Abg. Lieber (Ctr.) bezeichnen diese Behauptungen als unbegründet. Es geschehe Alles, was unter den obwaltenden Verhältnissen möglich sei.

Zu einer größeren Debatte kommt es in folgenden Verhandlungen nirgends.

Auf eine Anfrage des Abg. Bamberger erklärt Staatssekretär von Bötticher, daß unser Handel in Ostasien, Afrika und Australien im letzten Jahre bedeutend zugenommen habe. Zurückgegangen ist der Handel mit Samoa in Folge der dort stattgehabten Unruhen.

Der Etat des Reichsamtes des Innern wird hierauf bis zur Position „Normal-Eichungs-Commission einschließlich genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberathung)

Preußisches Herrenhaus.

4. Sitzung vom 20. Januar.

Präsident Herzog von Ratibor verliest ein Schreiben des Kaisers, worin derselbe seinen Dank für die Glückwünsche des Hauses zur Geburt des sechsten Prinzen ausspricht. Weiter gedenkt der Präsident in warmen Worten des Nachrufes des soeben verstorbenen ersten Vicepräsidenten des Herrenhauses, Herrn Hans von Rochow.

Mehrere neu eingetretene Mitglieder werden vereidigt.

Der Antrag des Grafen von Frankenberg wegen Bildung einer Behörde für die Interessen der Wasserwirthschaft wird einer Commission von 15 Mitgliedern überwiesen.

Darauf wird der Gesetzentwurf betreffend Abänderungen der Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die östlichen Provinzen genehmigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Kleinere Vorlagen)

Ausland.

Belgien. In Brüssel hat am Dienstag die große Arbeiterdemonstration, der sich auch viele Liberale anschlossen, zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Belgien stattgefunden. Im großen Aufzuge, in dem viele Fahnen mit bezeichnenden Inschriften enthalten waren, wurde die bezügliche Adresse dem Bürgermeister Buls übergeben, der sie dem Kammerpräsidium übermittelte. An verschiedenen Punkten kam es zu Drängereien, so daß die Polizei einschreiten mußte, im Uebrigen haben aber keine Ruhestörungen, soweit bisher bekannt, stattgefunden. Geschrieen wurde weidlich. Aussicht auf Erfüllung hat die Forderung des allgemeinen Wahlrechts im belgischen Parlament nicht.

Frankreich. Der strengen Kälte wegen ist in der Nacht zum Dienstag der Marsfeldpalast in Paris den Obdachlosen geöffnet worden. Die Heeresverwaltung hatte Stroh und Decken, sowie Eßgeschirr hergeliehen, mehrere große Cokesöfen brannten die ganze Nacht. Im Zoologischen Garten in Paris sind schon mehrere kostbare Thiere dem Frost erlegen. Aus Südfrankreich werden sibirische Temperaturen gemeldet. Aix hatte 17, Besancon 19, Grenoble, Lyon, Toulouse, Saint Etienne 20, Rodez und Fontainebleau 22 Grad Kälte. Aus Algier wird gemeldet, daß der Eisenbahnzug bei Flomcou im Schnee stecken geblieben ist und drei Bahnwächter erfroren sind. — Die Pariser Regierung reduziert die Garnisonen in allen französischen Colonieen. — Depeschen aus Chile melden die Blocade von Valparaiso und Iquique durch die rebellische Flotte. Das diplomatische Corps protestierte gegen die Blocade.

Italien. In ganz Italien ist nach heftigen Schneestürmen eine sehr empfindliche Kälte eingetreten. In Rom, wo man Oefen meist nur dem Namen nach kennt, herrschten 6 Grad. Das Elend der armen Bevölkerung ist sehr groß. In dem Kriegshafen Spezzia ist eine Schildwache auf den Hafenwällen in letzter Nacht erfroren.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichischen Zeitungen besprechen die bevorstehende Reise des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg und erblicken darin ein Zeichen, daß an beiden Höfen der Willen bestehe, friedliche Beziehungen mit einander zu unterhalten. — In Folge riesiger Schneefälle ist der Bahnverkehr auf vielen österreichischen Linien unterbrochen. Die Südbahn hat ihren Fernverkehr gänzlich einstellen müssen. Der Wien-Budapester Eilzug ist im Schnee stecken geblieben.

Rußland. Es geht das Gerücht, der Minister des Auswärtigen, Herr von Giers werde demnächst wirklich in den Ruhestand treten, was er schon seit Jahren gewünscht, und durch den russischen Botschafter in Paris, Herrn von Mohrenheim, ersetzt werden. In officiellen Kreisen will man noch nichts davon wissen. — Petersburg ist durch Schnee von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. — Der Minister des Innern hat angeordnet, daß fortan in allen Städten Livlands nur die russische Sprache in dem einem Geschäftsgange sämmtlicher städtischer Verwaltungsorgane zu gebrauchen sei, wobei es jedoch den Stadtverordnetenversammlungen dieser Städte, mit Ausnahme Dorpats, gestattet ist, während der Verhandlungen sich der deutschen Sprache zu bedienen. In Dorpat dagegen haben die Verhandlungen ausschließlich in russischer Sprache stattzufinden. — Die Petersburger Regierungs-Organe sprechen ihre Genugthuung über den bevorstehenden Besuch des russischen Thronfolgers aus.

Türkei. Wie man aus Constantinopel meldet, bildet Tripolis andauernd der Gegenstand erhöhter Aufmerksamkeit Seitens des Sultans, wie auch der Pforte. Auf directe Weisungen aus der türkischen Hauptstadt hat der Commandant der Militärdivision von Tripolis, General Osman Pascha, eine Inspicirung einiger strategischer Punkte dieser Provinz unternommen, von welcher er bereits zurückgekehrt ist und die beruhigende Resultate ergeben haben soll. Um jedoch volle Kenntniß von dem Zustande Tripolitaniens zu erhalten, hat die Pforte eine aus dem früheren Vali von Yemen, Marschall Osman Pascha, dem Mitgliede des Staatsrathes Ekrem Bey und dem Brigadegeneral Kiamil Pascha gebildete Commission nach Tripolis entsendet, welche bezüglich gewisser Vorfälle, die sich im Laufe der letzten Zeit an der Grenze dieser Provinz gegen Tunis zu abgespielt haben, eine Untersuchung anstellen wird. Dieser Commission, welche sich bereits an Bord des „Kaisarieh“ an ihren Bestimmungsort begeben hat, wird sich in Tripolis der gleichfalls dahin beorderte Gouverneur von Kreta, Abdul Kerim, anschließen.

Amerika. In Chile dauert der Aufstand der Kriegsmarine fort. Der Handel liegt völlig darnieder. Daß die Verhältnisse recht ungünstige sind, ergiebt sich auch aus der Thatsache, daß England mehrere seiner Panzerschiffe dorthin entsendet. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika dauern die Geldkrisen immer noch fort. Die Nationalbank von Kansas City hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven werden auf einige Millionen Dollars angegeben. — Bei der Entwaffnung der aufständischen Indianer sind unweit Pineridge abermals Zwischenfälle vorgekommen, in welchen mehrere Weiße erschlagen wurden. Die dort stehenden Truppen bleiben in Folge dessen sämmtlich unter Waffen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 18. Januar. (Unfall.) Gestern Abend trafen von Schönsee kommend einige Schlitten mit den Schauspielern der Faust'schen Theatergesellschaft hier ein. Als die Schlitten hier auf den Marktplatz einfuhren, lenkte ein Fuhrmann mit seinem Schlitten über einen festgelagerten Schneehaufen, das Gefährt schlug um und die Insaßen wurden auf eine Steintreppe geschleudert. Die Frau des Kapellmeisters v. Peeßneggen erlitt eine so schwere Verletzung am Kopfe, das sie besinnungslos in eine Wohnung gebracht werden mußte, woselbst auch eine starke Knochenverletzung des einen Beins festgestellt wurde. Die Frau des Schauspielers Nack verstauchte sich eine Hand; ihr kleines Kind kam mit einer geringen Verletzung davon.

— **Pelplin,** 18. Januar. (Hohes Alter.) Gestern starb der älteste Mann hiesiger Ortschaft, Namens Schleger, im Alter von 101 Jahren.

— **Stuhm,** 19. Januar. (Verschiedenes.) Ende voriger Woche blieb der Besitzer W. auf seinem Heimwege von Rehhof nach Montauerweide in dem Schnee stecken. Als man ihn später auffand, waren ihm Hände und Füße erfroren, so daß der Verunglückte in der höchsten Gefahr schwebt, die Gliedmaßen durch Amputation zu verlieren. — Von Freitag zu Sonnabend brannte zu Pulkowitz die Schulscheune mit vollem Einschnitt nieder. — Dem Gendarm Wallner ist es gelungen, eine Anzahl von verdächtigen Männern und Frauen dingfest zu machen, in denen man eine organisirte Diebesbande vermuthet. Einem der Männer gelang es, sich durch die Flucht der Gefangennahme zu entziehen. Es scheint dies das Haupt der Bande gewesen zu sein.

— **Danzig,** 21. Januar. (Von der Weichsel.) Gestern inspicirte der Geh. Oberbaurath Hagen aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Eisverhältnisse auf der unteren Weichsel und wohnte auch bei Dirschau einem Eisbrechversuch bei. Die weitere Fortsetzung des Aufbruches der Eisdecke über Dirschau hinaus ist jetzt bis zum Eintritt milderer Witterung verschoben. Dagegen coursiren zwischen Danzig und Einlage

---

lerischer Unterwürfigkeit, „Sie darauf hinweisen und Ihnen rathen wollte, die Geduld Ihrer Leute nicht auf das Aeußerste anzuspannen.“

„Die Löhne sind gut, besser als im weitesten Umkreis, — was wollen sie mehr?“

„Verminderte Arbeitszeit und erhöhte Sicherheit für den Aufenthalt in den Gruben!“

„Sie sollten mir derartige Ansinnen gar nicht stellen, Miriani, denn Sie wissen eben so gut wie ich, daß ich höhere Löhne nicht zahlen kann, ohne mich und meine Werke zu ruiniren, daß ich ferner bisher Alles gethan habe, was die Wissenschaft ersonnen hat, um das Leben der Menschen zu sichern, die im Innern der Erde zu arbeiten haben. Gegen Zufälligkeiten, elementare Unglücksfälle kann selbst der Gelehrteste nichts ausrichten. Von Ihnen aber, Miriani, hatte ich erwartet, daß Sie meine Partei nehmen, den aufgeregten Gemüthern klar machen würden, wie ungerecht sie handeln, wie sie sich nur selbst schädigen, wenn sie sich gegen mich auflehnen. Ich kann es ohne die Aufrührer schon aushalten; ob die Verblendeten aber wissen, was sie von sich weisen, wenn sie meinen Dienst verlassen, ob sie wissen, wie wehe der Hunger thut, wie schwer es ist, ohne regelmäßige Einnahme, die hungrigen, nach Brot schreienden Münder der Kinder und Frauen zu stillen? Ich möchte es bezweifeln und gebe Ihnen den Rath, in diesem Sinne zu den Leuten zu reden.“

„Ich? Warum thun Sie selbst es nicht?“

Rüdiger maß den vor ihm Stehenden mit stolzem, aber warnendem Blick; dann sagte er langsam, jedes Wort betonend:

„Weil ich vermeinte, daß Sie, ein Kind eben dieses Volkes, ausgestattet mit denselben Eigenschaften, denselben Fehlern, beseelt von dem gleichen Verlangen, dem gleichen Streben, erregt von denselben aufrüherischen Gedanken und Reden, am besten die Worte dazu finden würden.“

„Herr von Rüdiger!“

„Antworten Sie nichts, glauben Sie mir aber das: Nichts ist so fein gesponnen, es kommt am End' doch an die Sonnen!“

Rüdiger lüftete den Hut und schritt den Weg zurück, den er gekommen war, scheinbar kalt und gleichgültig und doch unsagbar beschwert durch die Lehre, die er aus der kurzen Unterhaltung mit Miriani gezogen hatte.

So hatte seine Mutter Recht! Der Jugendfreund, auf den er so roße Stück gehalten, den er so hoch gestellt hatte, war nichts weiter, als ein Aufrührer seiner Sorte, dabei aber so feig, um offen seine Ansicht zu bekennen. Die Geringschätzung bei seinen ersten Worten, die Drohung im weiteren Verlauf, dann zum Schluß das Erschrecken, als er sich erkannt sah, dies Alles bewies Rüdiger nur zu klar, daß seine Mutter ihn vollkommen richtig beurtheilt hatte und diese Erkenntniß zerschmetterte gleichsam den so vertrauensseligen Mann. . . . .

Miriani blieb eine kleine Weile wie festgebannt stehen, an derselben Stelle, wo ihn Rüdiger verlassen hatte, und sah mit höhnischem Ausdruck dem Davongehenden nach.

„Deine Stunde wird noch kommen und auch die meine, da ich Rache nehmen kann für Alles, was Dein Geschlecht uns — mir zugefügt hat!“ zischte Albert Miriani, die Hände ballend. „Hüte Dich, Oswald von Rüdiger, Dein Hochmuth kann Dir verhängnißvoll werden. Schon ist Dein Schicksalsrad im Rollen. Noch bist Du Herr; wie lange? Noch ahnst Du nicht, wie unsicher der Boden ist, auf welchem Du wandelst; noch bist Du zu vertrauend, um zu verstehen, was um Dich her vorgeht! Eine Reise willst Du machen? Hahaha! Sie wird Dir schlecht bekommen!“

„Mit wem sprachen Sie denn eben, Herr Miriani?“

Mariechen, des Obersteigers schmuckes Töchterchen, war es, das den finstern Mann mit dieser Frage aufschreckte und ihn zwang, blitzschnell den Ausdruck seines Gesichts zu ändern.

Mariechen stand in der kleidsamen Tracht jener Gegend unter der Thür und lugte, die Hand der blendenden Sonne wegen über die Augen legend, zu dem düster Sinnenden hinüber. Der schwarze, enggefältete Rock fiel fast bis auf ihre Knöchel nieder und ließ die kleinen, wohlgeformten Füße frei, ein schneeweißes, blousenartiges Hemd mit weiten Aermeln bedeckte ihren Oberkörper, und das schwarze, mit allerhand Silberborden und Schaumünzen benähte Sammetmieder umschloß fest die jungfräuliche Büste, während das hübsche, luftgebräunte Gesichtchen mit den hellen, blauen Augen unter der dunklen, mit bunten Bändern gezierten Haube allerliebst hervorschaute. Mariechen war eine kleine Schönheit und ein vielbegehrtes Mädchen, das wußte sie, dennoch war ihr Sinn bescheiden geblieben, und trotzdem Miriani, der Erste im Geschäft nach Herrn von Rüdiger, in deutlicher und, wie es schien, hoffnungsvoller Weise sich um sie bewarb, war sie wie sonst gegen Jedermann liebevoll und herzlich; sie nahm sich der Kranken und Hilflosen an und verstand es, mit Jedem in seiner Weise zu verkehren.

Zu Rüdiger, dem ernsten und gestrengen Gebieter, sah sie mit einer gewissen Verehrung auf. Niemand war so gut, so edel in ihren Augen, wie er, Niemand verdiente so wie er jegliches Glück, und ihr kleines Herz empfand ein inniges Mitgefühl, daß er bis jetzt noch nicht Diejenige gefunden hatte, die Freud' und Leid, Kummer und Sorge, Wonne und Seligkeit mit ihm zu tragen bereit war. Sie fühlte sich oft zu Thränen gerührt, namentlich seit seiner letzten Reise, wenn er so traurig, so entmuthigt dreinblickte, oder mit herzgewinnendem Lächeln sie fragte, ob denn noch immer ihr Herzchen nicht über ihr Lebensloos entschieden habe, ob es denn noch immer nicht einen der vielen Bewerber glücklich machen könne.

Und woher kam diese ungewöhnliche Anhänglichkeit des hübschen Kindes?

Mariechen hatte einst als sechsjähriges Mädchen sich verlaufen und war in den herrschaftlichen Park gerathen, den weder die Kinder der Bergleute, noch diese selbst betreten durften. Es war ein heißer Tag; ihre bloßen Füßchen schmerzten sie so sehr von den heißen, steinigen Wegen, die Sonne brannte so erbarmungslos auf ihr blondes Köpfchen nieder, daß Mariechen, das Verbot vergessend, in die schattigen Parkwege einbog und sich in der Kühle ins Moos hinstreckte, um zu ruhen. Wie ein Märchentraum umfing sie, was nun folgte. Plötzlich ward sie von einer lauten, brummigen Stimme aufgeschreckt; zugleich fühlte sie, wie man sie rauh emporzog und ihr einige Stöße versetzte, als sie, noch schlaftrunken, wieder hinzusinken drohte. Ihr Schrecken war unbeschreiblich, als sie, sich ermunternd, gewahrte wohin sie gerathen war, doch noch größer ward ihr Entsetzen, als sie am Ende des Weges, auf dem sie fortgezerrt wurde, den Herrn herankommen sah. Obwohl sie Rüdiger selten gesehen und dann nur flüchtig, hatte sich sein ernstes Gesicht ihrem kindlichen Gedächtniß doch deutlich eingeprägt; auch der Reden, die sie von den Frauen der Bergleute über ihn vernommen und worin diese von seiner Strenge und seiner Unerbittlichkeit erzählten, erinnerte sie sich nur zu genau, so daß sie in plötzlicher Furcht sich an den Rock des Parkdieners, der sie geweckt und erwischt hatte, anklammerte und hinter diesem Schutz suchen wollte. Doch der Diener, ihre Absicht verkennend und glaubend, sie wolle entfliehen, griff mit hartem Druck nach ihrem Arm, zog das widerstrebende Kind mit Gewalt hervor und schleuderte sie, da sie nicht vorwärts gehen wollte, dem inzwischen näher gekommenen Herrn direct vor die Füße, wo sie fast betäubt liegen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

mehrere Eisbrechdampfer, um hier die früher aufgebrochene und bei den letzten scharfen Nachtfrösten wieder zugefrorene Stromrinne frei zu halten und etwaige Verstopfungen zu beseitigen.

— **Soldau**, 18. Januar. (Ueberfahren.) An dem Narzymer Ueberwege wurde gestern Vormittag ein Kischiener Knecht, der nach dem Walde fahren sollte, um Langholz zu holen, von einer Locomotive überfahren und sofort getödtet.

— **Baldenburg**, 18. Jannar. (Eine angenehme Ueberraschung) ist unserer Stadt zu Theil geworden. Herr Rentier Denzen in Stettin, ein Baldenburger Kind, reich und kinderlos, hat in seinem kürzlich niedergelegten Testamente unter Anderem auch seine Geburtsstätte Baldenburg bedacht und der Stadt 20 C00 M. ausgesetzt, welche zu wohlthätigen Zwecken, namentlich zur Armen- und Krankenpflege verwandt werden sollen. Die ausgesetzte Summe fällt nach dem Tode des Spenders an unsere Stadt, bis dahin hat sie den Zinsgenuß.

— **Angerburg**, 18. Januar. (Ein eigenartiger Unglücksfall) hat sich vorgestern hier zugetragen. Der seit dem 1. October v. J. bei dem Seminar als Hilfslehrer angestellte Candidat des höheren Schulamts, Hr. Greger stürzte aus dem Fenster seiner Wohnung, dem dritten Stock des Seminargebäudes. Wie seine Aufwärterin erzählte, konnte ein Fensterflügel nicht gut geschlossen werden. Jedenfalls wollte G. das Fenster in Ordnung bringen, trat dabei auf das Fensterbrett und mit dem einen Fuß hinaus auf das beschneite Fensterblech — der Auftritt der Sohle war daran noch zu erkennen — glitt aus, weil ihm der eine (kranke) Fuß den Dienst versagte oder in Folge von Schwindel, und ein dumpfer Fall, ein blutiger zerschmetterter Körper lag auf dem Boden. Dieser wurde nach dem Krankenzimmer geschafft und zwei herbeigeeilte Aerzte fanden, daß der Verunglückte schwere Verletzungen am Kopfe hatte und beide Beine gebrochen waren. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb G. nach wenigen Stunden.

— **Königsberg**, 19. Januar. (Eine Expedition in die Nordpolar-Region) werden zwei junge Königsberger Naturforscher im Laufe des bevorstehenden Sommers unternehmen, und zwar haben sie als Ziel ihrer wissenschaftlichen Reise das westliche Grönland erwählt. Die Königsberger Expedition hat sich in erster Linie die Aufgabe gestellt, die Bewegung des Eises an der Küste und im Inland nach streng geometrischen Methoden zu messen. An ihrer Spitze steht Herr Dr. v. Drygalski, der sich durch seine Schriften über Geographie, Astronomie, Geologie und Physik der Erde bereits einen guten Ruf erworben hat.

— **Königsberg**, 18. Januar. (Den Nutzen der Kaffee- und Theeschänken) beginnen unsere Arbeiter immer mehr einzusehen. Besonders zeigt sich das in diesem Winter, wo wir diese Schänken von Männern und Frauen von früh bis spät besetzt finden. Das Verdienst gebührt zum Theil den Frauen, denn wir haben auch Arbeiter, die sich von ihren Frauen sehr gerne führen lassen und lieber die warme, saubere Theeschänke, als die kalte, zugige, dumpfe Branntweinkneipe aufsuchen. Man kennt Arbeiter, die über diese Einrichtungen lachten, heute findet man sie dort bei der Zeitung sitzen und ruhig und mit Behagen ihren Kaffee oder Thee trinken. In den wenigen Jahren ihres Bestehens haben diese Schänken sehr viele Arbeiter dem übermäßigen Branntweingenuß entzogen.

Locales.

Thorn, den 21. Januar 1891.

— **Militärische Nachrichten**. v. Kalo, Oberst, beauftragt mit der Führung der 35. Kavallerie-Brigade, unter Belassung à la suite des Kriegsministeriums, zum Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade, v. Kaisenberg, Oberst und Kommandeur des Litthauischen Ulanen-Regiments Nr. 12, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade ernannt. v. Arnim, Sekonde-Lieutenant von der Reserve des Infanterie-Regiments v Borcke (4 Pomm.) Nr 21 zum Premier-Lieutenant, Fredrich, Vizefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Neutomischel, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, — Schul'z I., Premier-Lieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Thorn zum Hauptmann, — v Koß, Sekonde-Lieutenant von der Reserve des Infanterie-Regiments v. Borcke Nr. 21 zum Premier-Lieutenant befördert.

— **Die Handelskammer** beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, das kaiserliche Postamt zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß mit dem 2[12] Nachmittags von hier abgehenden Zuge nach Jablonowo bezw. Strasburg Briefbeförderung eingerichtet werde.

— **Reichsgerichtsentscheidung**. Stellen sich zwei Personen einander zum Zweikampf gegenüber und geben beide Personen ihren Schuß in die Luft ab in der dem Gegner unbekannten Absicht, fehlzuschießen, so liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 11. November 1890, ein strafbarer Zweikampf nicht vor.

— **Ueber die Abgabe des Kochschen Heilmittels** an Apotheken sind gegenwärtig an maßgebender Stelle Verhandlungen im Gange. Koch hat entgegen seiner früheren Ansicht jetzt erklärt, sein Mittel den praktischen Aerzten zu übergeben, weil zu deren Behandlung vorwiegend Phthysisfälle in den Anfangsstadien gelangen, wofür das Mittel eigentlich wirksam sei, während die Kliniken überwiegend hochgradige Tuberkulose aufnehmen, welche jenseits der Heilgrenze sich befinden.

— **Die Schulferien** für die höheren Lehranstalten Westpreußens sind vom Provinzial-Schulkollegium für das laufende Jahr wie folgt festgesetzt: Ostern vom 25. März bis 9. April, Pfingsten vom 15. bis 21. Mai, Sommerferien vom 4. Juli bis 8. August, Michaelis vom 26. September bis 12. October und Weihnacht vom 23. December bis 7. Januar.

— **Preisausschreiben.** Die „Landwirthschaftliche Thierzucht" hat einen Preis von 300 Mark für die beste Bearbeitung des folgenden Themas ausgeschrieben: „Welche Behandlung muß der Thierzucht oder Haltung resp. deren einzelnen Zweigen in der Buchführung zu theil werden, damit der Antheil, welchen jeder derselben an der Gesammtrente eines Landgutes hat, im wahren Maße erkannt werden könne?" Die Bewerbungsschriften, welche den Umfang von 10 Druckspalten nicht überschreiten sollen, sind bis zum 1. März d J. an die Redaktion der genannten Zeitschrift in Bunzlau i. Schl einzusenden.

— **Neue Güterwagen.** Nachdem die Versuche, welche mit der Beschaffung und dem Umbau der Eisenbahn-Güterwagen von 12½ Tonnen Tragfähigkeit gemacht worden sind, ein günstiges Resultat ergeben haben, sollen nunmehr der „Frkf. Ztg." zufolge auch Versuche mit Wagen mit 18 Tonnen Tragfähigkeit auf den preußischen Staatseisenbahnen angestellt werden.

— **Zum Züchtigungsrecht der Lehrer.** Nach einem Endurtheile des Oberverwaltungsgerichts, Erster Senat vom 17. December v. J. macht sich ein Lehrer einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse dann schuldig, wenn er ein Schulkind lediglich zur Erzwingung eines freiwillig nicht abgelegten Geständnisses über eine nicht bereits anderweit thatsächlich festgestellte Verfehlung züchtigt. Denn die Handhabung der Schulzucht bezweckt die Bestrafung des Kindes für festgestellte Verfehlungen und dessen Besserung, nicht die Ermittelung jener durch Erzwingung des Geständnisses, sie erweist sich, wenn lediglich zu diesem Zwecke geübt, als eine willkürliche und darum strafrechtlich verfolgbare.

— **Falsifikate**. Die hiesige Reichsbank theilt uns Folgendes mit: Bei der Reichs-Bank-Hauptkasse in Berlin ist eine falsche Krone — Münzzeichen A, Jahrgang 1878 — vorgekommen, welche, aus vergoldetem Kupfer gefertigt, eine sehr gut ausgeführte Prägung zeigt, indessen an dem auffallend geringen Gewicht und dem etwas klappernden Klange, sowie an der am Rande durchschimmernden Kupferfarbe leicht zu erkennen ist.

— **Termin**. Gestern fand Termin statt im Bureau der hiesigen Garnison-Verwaltung zur Verdingung der Abfuhr der Fäcalstoffe aus den zum Ressort derselben gehörigen Anstalten auf die Dauer von drei Jahren. Es waren 17 Offerten eingegangen, welche zum Theil sehr erheblich differirten; die Summe der Mindestfordernden für diese in 17 Loosen eingetheilte Bietung beträgt 11 370 Mk. jährlich. — Erwägt man, daß die Abfuhr die Fäcalien von ca. 5000 Mann umfaßt, so würde in gleichem Verhältniß diese Bietung für die Stadt Thorn 56 000 Mk. betragen, während dafür zur Zeit nur etwa der vierte Theil, ca. 14 000 Mark bezahlt werden. — Es sei noch erwähnt, daß die Garnison-Verwaltung die nothwendigen Latrinenwagen, Fässer 2c. selbst stellt und unterhält, während die Stadt Thorn es nicht thut; auch sind für die Garnison-Verwaltung keine lästigen und kostspieligen Nebenarbeiten zu leisten, wie nun namentlich die Abfuhr an Eis und Schnee, welche in diesem Jahre einen Aufwand von 10 bis 12 000 Mark erfordern dürfte.

— **Wasserstand**. Der heutige Wasserstand betrug Morgens 1,86 Meter über Null.

— **Gefunden** Ein schwarzer Schleier in der Bromberger Vorstadt.

— **Polizeibericht** Vier Personen wurden in Haft genommen.

Vermischtes.

Berlin, 20. Januar. (Ohne Gewehr.) Bei der heute begonnenen Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 101 900 143 082. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 74 874 154 515. 4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 33 537 39 207 125 704 162 895. 26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 23 190 47 663 52 193 59 205 61 285 63 191 68 228 69 884 70 767 87 933 89 214 90 129 103 851 104 854 110 193 120 223 146 898 150 563 156 819 164 418 167 614 170 600 171 158 175 788 178 932 186 237.

(Schwiegermutter und Schwiegersohn.) Eine eigenthümliche Scheidungsklage macht augenblicklich von sich reden. Vor Jahresfrist heirathete ein in Berlin wohnender Herr die Tochter eines ebenfalls in dieser Stadt wohnenden Bekannten. Die junge Frau überraschte nun vor kurzem ihren Gatten in einem verfänglichen tête-à-tête mit ihrer eigenen noch recht hübschen Mutter. Das Töchterchen kehrte sofort in das Haus ihres Vaters zurück und dieser leitete alsbald die Scheidungsklage gegen seine Frau ein; dasselbe that die betrogene Tochter des betrogenen Vaters. Man muß abwarten, ob vielleicht die Schwiegermutter den Schwiegersohn später zum Gatten nehmen wird. Das können verwickelte Verwandtschaftsverhältnisse werden.

Kopenhagen, 19. Januar. In ganz Dänemark herrscht heftige Kälte. Die Seeverbindung zwischen Seeland und Fühnen sowie zwischen Fühnen nnd Jütland ist noch offen. Ebenso ist die Ueberfahrt von Seeland nach Schweden offen. Der Sund ist jedoch voll Eis. Der hiesige Hafen wird mittels Eisbrechers offen gehalten. Mehrere Dampfer sind heute ein- und ausgelaufen. Der Eisenbahnbetrieb ist durch mehrere in Folge der Kälte vorgekommene Schienenbrüche sehr erschwert. Es wird ein interimistischer Fahrplan mit beschränkter Fahrt vorbereitet.

(Durch eine Gasexplosion) im Hôtel Marwin in Findley (Ohio) wurde kurz vor der Table d'hote der Speisesaal zerstört und sechs Kellner getödtet. Die im Nebenzimmer befindlichen Hotelbesitzer wurden schwer verletzt.

(König Kalakaua von Hawati,) der vor einem Jahrzehnt auch Europa mit seiner Anwesenheit beglückte, hat sich nun glücklich zu Tode getrunken. Er war bekanntlich ein ausgepichter Liebhaber von schärfstem Brandy, hat des Guten aber doch wohl zu viel gethan. Er liegt in Folge eingetretener Blutvergiftung hoffnungslos darnieder.

(Eine lebende Schachpartie) In St. Leonards wurden kürzlich in der Royal Concert Hall zu Gunsten des Männer-Hülfsvereins zwei Schachpartien mit lebenden Figuren gespielt, von denen die eine Partie rothe, die andere weiße Costüme trug. Die von Herren und Damen dargestellten Figuren nahmen unter Trompetenschall auf dem riesigen Schachbrett ihre betreffenden Felder ein, wobei die Bauern die Könige und Königinen knieend salutirten, während die Ritter sie mit dem Degen begrüßten. Wenn ein Bauer genommen wurde, fiel er auf die Knie und wurde von einem Huissier gefangen abgeführt; ein gefangener Ritter mußte vor der Abführung seinen Degen abgeben, eine gefangene Königin wurde unter der Escorte zweier Bauern und eines Ritters von zwei Huissiers abgeführt, während ein mattgesetzter König unter einer Verbeugung seinen Degen und seine Krone abgeben mußte und, begleitet von zwei Rittern und gefolgt von den übrigen Figuren, unter den Klängen von Gounods „Todtenmarsch einer Marionette" an der Spitze der Procession das Schachbrett verließ. In der ersten Partie siegte Roth in der zweiten Weiß.

Newyork, 20. Januar. Räuber haben einen Erpreßzug nach Texas überfallen, indem sie denselben zur Entgleisung brachten: sie raubten 20 000 Dollars aus dem Postwagen, schossen die Postbeamten nieder, plünderten sämmtliche Passagiere aus und entkamen.

(Ein amüsanter Vorgang.) Folgender amüsante Vorgang wird dem „N. W. Tgbl." aus einer Soiree beim Prinzen von Wales berichtet. Unter den Gästen befand sich ein junger Gentleman zum ersten Mal und der Prinz erwies sich ihm deshalb besonders gastfreundlich. Dies stieg dem jungen Herrn derart zu Kopf, daß er sich sofort als einen besonderen Günstling betrachtete und unter anwesenden Bekannten damit prahlte, daß er Einfluß auf den Prinzen gewonnen. Er verstieg sich so weit, eine Wette zu contrahiren darauf hin, daß er sich von dem Prinzen aufwarten lassen werde. Als man sich nach Tische in das Billardzimmer zurückgezogen, stieß der Begünstigte plötzlich die Worte aus: „Hören Sie, Wales! Läuten Sie mir freundlichst um ein Glas Punsch!" Alle Anwesenden standen wie vom Donner gerührt, aber der Prinz mit freundlichem Lächeln ging an den Klingelzug und läutete. Als der Lakai erschien sagte er ihm: „Hole dem Herrn — seine Equipage!"

Hamburg, 19. Januar. Nach einer aus Iquique eingetroffenen Meldung ist dort ein von England abgegangenes Segelschiff erst nach 190 Tagereisen angekommen. Das Schiff soll dieselben Stürme, von denen man Orths Schiff betroffen glaubt, bestanden und Orths Schiff auch gesehen haben. Man glaubt, dadurch zu neuen Hoffnungen auf eine Rettung Johann Orths berechtigt zu sein.

(Welche Temperatur sollen unsere Getränke haben?) Die Zeitschrift für Nahrungsmitteluntersuchung und Hygiene giebt folgende Temperaturen nach Celsius an: Trinkwasser 12½ Grad, Selters- und Sodawasser 14—16½ Grad, Bier 14—16 Grad, Rothwein 17—19 Grad, leichter Weißwein 16 Grad, schwerer Weißwein 10 Grad, Champagner 8—10 Grad, Kaffee und Thee 23—26, dieselben zur Durstlöschung 10—18 Grad, Fleischbrühe 37—52 Grad, Milch 16—18, kuhwarme Milch 34—35 Grad.

(Der Pantoffel) ist sowohl im Abend- als im Morgenland zu einem Inbegriff der Ehrerbietung geworden. Der Pole trinkt bekanntlich aus dem Schuh seiner Dame, und Ehrfurcht, doch mehr Furcht als Ehr', läßt man in allen Landen dem ehrlichen Pantoffel angedeihen. Größere Bedeutung noch steht den Pantoffeln des Morgenlandes zu. Ein indischer Häuptling verehrt ein Paar, auf deren Sohlen sein Bildniß gestickt ist, dem Fürsten, welchem er seine Unterwürfigkeit bezeigen will, und bittet, der Fürst möge ihm die Gnade erweisen, ihn mit Füßen zu treten.

(Zur Sprengung des Eises.) Holland ist in Noth durch das dicke Eis. Um diese Noth zu beseitigen, sind in letzter Zeit wesentliche Studien gemacht worden. Man hat sich mit einem erfahrenen Sprengtechniker, Herrn Director J. Engels in Kalk, in Verbindung gesetzt, um dessen Eis-Torpedo zu erproben und den Rhein wieder schiffbar zu machen. Dieser Eis-Torpedo von Engels besteht wesentlich aus zwei Theilen, einem oberen und einem unteren. Der obere Theil ist aus einem mehrere Meter langen, in der Mitte ausgehölten Tannenrundholze zusammengesetzt, welches an beiden Enden nach unten zu abgeflacht ist und die Form eines kleinen Nachens bildet. Dieser Theil ist durch Momentanzünder mit dem unteren Theil des Torpedos, welches die Sprengladung enthält, verbunden. Der obere Theil dient dazu, den unteren Theil unter der Eisdecke schwimmend zu erhalten, d. h. schwimmend unter die Eisdecke zu gelangen.

(Aus dem Leben des Zaren Nikolaus) hat kürzlich Fürst Bismarck Folgendes erzählt: Der Zar sollte auf ärztliche Anordnung sich einmal einer Einreibung in den Rücken unterwerfen. Allein er wollte sich Niemandem aus seiner Umgebung anvertranen und bat seinen Schwager Friedrich Wilhelm IV. um Uebersendung einiger preußischer Garde-Unteroffiziere zum Zwecke der — einwandsfreien Rückeneinreibungen „So lange ich meinen Russen ins Gesicht sehen kann", hat Nikolaus gesagt, „geht es noch, aber mich von ihnen auf dem Rücken bearbeiten zu lassen, das riskire ich nicht."

(Rechts jung — links eine Greisin). Hofrath Nothnagel in Wien berichtete kürzlich über ein Mädchen, Namens Katharina Parzer, 22 Jahre alt, das nur auf der rechten Gesichtshälfte ihrem Alter gemäß aussieht; nur auf dieser Seite besitzt die Wange die diesem Alter zukommende Rundung und Fülle, die Haut ihre Geschmeidigkeit und das Fettgewebe die gehörige Entwickelung, während links die Muskulatur größtentheils geschwunden, die Gesichtsknochen bedeutend hervorspringen, die Haut in zahlreiche Falten und Runzeln gelegt, die Lippen dieser Seite und auch die Zunge abgemagert, mehr trocken und rissig und das Auge tief eingesunken und von sehr mattem Glanze ist. Wird die linke Gesichtshälfte mit einem Tuche zugedeckt, lächelt uns ein fröhliches, jugendliches Mädchengesicht entgegen, geschieht dies umgekehrt, so schaut uns ein mürrisches altes an. Hofrath Nothnagel bezeichnet als Ursache dieses Phänomens ein schweres Nervenleiden.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 20. Januar.

Wetter leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unv. hell 125/6pfd. 179|80 Mk 128pfd. 181/2 Mk. 130/31pfd hell 183 Mk, feinster über Notiz.

Roggen, etwas fester 116|17pfd. 158|9 Mk. 119/20pfd. 161 Mk. 122 pfd. 162/3 Mk.

Gerste flau. Brauw. 140—150. Mittelw. 120 bis 124. Futterw. 115 bis 118.

Erbsen flau. Kochwaare 133—137 Futterw. 117—129

Hafer 130—133.

Danzig, 20. Januar.

Weizen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogramm 114—188 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.

Roggen loco inländ. per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inl. 160 Mk feinkörnig per 120pfd. 111 Mk. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländ. 159 Mk. unterp. 113 Mk. transit 111 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 65¾ M Gd., kurze Lieferung 65¾ Mk. Gd., per Januar-Mai 65¾ M. Gd., nicht contingentirt loco 46¼ Mk. Gd., kurze Lieferung 46¼ Mk. Gd., per Januar-Mai 46¼ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21 Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		21. 1. 91.	20. 1. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	235,35	235,20
	Wechsel auf Warschau kurz	235,20	235,—
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,40	98,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,—	72,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,30	69,60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,80	97,—
	Disconto Commandit Antheile	215,90	215,30
	Oesterreichische Banknoten	177,90	177,70
Weizen:	Januar	fehlt.	fehlt.
	April-Mai	194,75	194,75
	loco in New-York	107,40	106,40
Roggen:	loco	178,-	178,—
	Januar	179,25	180,—
	April-Mai	171,50	171,50
	Mai-Juni	168,70	169,—
Rüböl:	Januar	—	58,20
	April-Mai	58,20	58,20
Spiritus:	50er loco	69,30	69,—
	70er loco	49,59	49,20
	70er Januar-Februar	48,90	48,80
	70er April-Mai	49,30	49,—

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen und Geräthe. H. F. Eckert, Bromberg.

Der zum Donnerstag, den 22. Januar cr., Vorm. 11 Uhr auf dem Viehmarkte hierselbst angesetzte

Versteigerungstermin

betr. Verkauf von Pferden, Kühen pp. findet **nicht** statt.

Thorn, 21. Januar 1891.

Bartelt,
Gerichts-Vollzieher.

Auctionstermin.

Am Freitag, 23. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr
werden Bromberger-Vorstadt, Hofstraße
800 Mauersteine
25 Ctr. ungelöschter Kalk
öffentlich versteigert werden.
Thorn, den 19. Januar 1891.
Der Magistrat.

Abzuholen!

Braunes Pferd zugelaufen.
Pionier-Caserne.
Meldungen: Stube Nr. 27.

Neu! Meine **Hauspantoffel** übertreffen das Beste, in diesen Artikel dagewesene, durch garantirt 3mal gr. Haltbarkeit. Alleinverk. bei A. Hiller, Schillerstr., gegenüber Hrn. Borchardt.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider in 12 Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei **Schillerstraße 430.**

Als perfecte
Damenschneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Franziska Kwiatkowski,
Fischerstraße 128.

Corsets in vorzügl. Sitz empfehlen **Geschw. Bayer,** Altstädt. Markt 296.

Noch einige
Klavierstunden,
sowie **Unterricht in der franz. Sprache** ertheilt vom **5. Januar 1891** an **V. Lambeck,** Gerberstr. 290, 3 Treppen, nach vorne.

Arbeits-Schlitten
in jeder Größe sind vorräthig bei
David Markus Lewin.

Prima Mais
offerirt nur in Waggonladungen, bahnfrei Danzig, billig
H. Spak, Danzig.

Tüchtige ältere
Maschinenschlosser
sucht für dauernde Beschäftigung und guten Lohn.
G. Voss, Maschinenfabrik,
Neuenburg Wpr.

Ein heller Keller,
passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Strohhüte
zum **Waschen, Färben und Moderuisiren** werden angenom.
Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

Federn
werden gewaschen und gefärbt.
Minna Mack Nachf.,
Altstädt. Markt 161.

Vom „Lette-Verein" geprüft, anerkannt und empfohlen.
D. R.-P. The 48 599.
Patent „Darning Weaver"
Stopf-Apparat
als Lehrmittel in Schulen bereits in Verwendung, soll in keiner Haushaltung fehlen. Ein 6jähriges Kind kann jedwede Stopfarbeit (ob Strümpfe, Leinen 2c.) — schnell schön, dauerhaft, gleichmäßig — wie neu angewebt ausführen. Preis mit Gebrauchsanleitung und Probearbeit Mittelsorte 2,50, größere Sorte Mk. 3,50 Gegen Vorhereinsendung von Mk. 3 oder Mk. 4 postfrei.
Bestellungen an
G. SCHUBERT, Berlin, Friedrichstrasse 21.
Gen.-Vertreter f. Europa der Patent „Darning Weaver" Stop-Appraat-Compagny.

Die oberen Häkchen sind beweglich, welche du stetes Umwenden selbstst. weben.
Vor Täuschun warnen wir. Man beachte die Abbildung.

Wiederverkäufern Rabatt.

Corsets
in vorzüglich **gutsitzenden Façons** empfiehlt
Minna Mack Nachf.,
Altstädt. Markt 161.

Soeben erschien:
Januar-Heft 1891
Velhagen & Klasings
Neue Monatshefte
Monatlich ein Heft für M. 1,25
in stets wechselndem kunstvollem Farben-Umschlag.

Vornehmste illustrierte Monatsschrift für die Familienlektüre und den Salon.

Die eigenartige, glänzende Ausstattung der „Neuen Monatshefte" mit einem reichen, sorgfältig ausgewählten Lesestoff: Romanen, Erzählungen, Gedichten, illustrierten Monographien, Kunst-, Musik- und Theater-Berichten, historischen Essays 2c. der ersten zeitgenössischen Autoren, sowie die vornehme Illustrierung mit Kunstbeilagen und feinen Genre-Bildern, haben dieser Zeitschrift schnell eine große Verbreitung in allen litteratur- und kunstliebenden Kreisen verschafft.

Zu Neujahr pflegt in vielen Familien die Frage des Abonnements auf eine illustrierte Zeitschrift neben der täglichen politischen Zeitung erwogen zu werden, und es wird niemand bereuen, „Velhagen & Klasings Neue Monatshefte" gewählt zu haben. — Probe-Hefte in allen Buchhandlungen.

Das Januar-Heft 1891 zeichnet sich aus durch den hochbedeutsamen Artikel: **Aus dem Tagebuche der deutschen Emin-Pascha-Expedition von Dr. Karl Peters,** und es beginnt darin neben dem laufenden wertvollen Roman: „Wenn man liebt" von Schulze-Smidt ein neuer, der allseitiges Interesse erregen wird: **Onkel Piper von Pipersberg** — ein australischer Roman von Tasma.

Günstigste Zeit zum Beginn des Abonnements.

Alle Neuheiten übertroffen!
Ein Universal-Küchenapparat,
welcher von der Pariser Weltausstellung und von der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung, als am practischsten, nützlichsten und unentbehrlichsten für jeden Haushalt anerkannt wurde, ist in beiden Ausstellungen zu mehreren Millionen Stück verkauft worden.

Dieser Apparat hat, wer ihn nur gesehen, von der Hausfrau bis zum Kinde, vom Bauer bis zum Adel etc. allgemeinen Beifall gefunden und colossale Sensation erregt, so dass kaum nach dem Erscheinen der ersten Annoncen über diesen Wunder-Apparat, massenhafte Bestellungen einliefen.

„Unglaublich aber doch wahr."

Dieser Apparat dient zu folgenden Zwecken und spottet aller bis nun gemachten Erfindungen:

In 1 Minute ist man mit diesem Apparate in der Lage, 1 Ko. Kartoffeln, Rüben, Rettich, Krenn, Zwiebeln, Gurken, jedes Obst etc. etc. kurzum Alles, was sich schälen, schaben und schneiden lässt, ganz nach Wunsch, dick oder dünn zu bereiten.

In 2 Minuten ist es möglich Butter, Rahm oder Schlagobers zu machen, in einer halben Minute Schnee, Chateau etc etc. fertig zu stellen. —

Ferner dient derselbe als Mikroscop; 400 mal vergrössert sieht man jeden Gegenstand, ist als äusserst nützlich zum Untersuchen der Speisen und Getränke. —

Ein solcher Apparat, von dauerhaftem Metall und unverwüstlichen Federn kostet nur

Mark 3

so lange der Vorrath reicht. —

Allein zu beziehen gegen vorherige Cassa, oder Nachnahme, durch das alleinige
Versandt-Etablissement
S. Altmann,
Wien, I, Dominikanerbastei 23.

Das am **Glacis** gelegene
Grundstück,
bestehend aus geräumigem Wohnhaus, großem Stallgebäude und Garten ist vom 1. April dss. Jrs. zu verpachten.
Näheres bei
Walter Lambeck.

Einen Lehrling
zur Buchbinderei sucht
H. Stein.

Zwei kleine und zwei größere Wohnungen nebst Pferdestall auf Mocker u. Culmer-Vorstadt v. sofort od. 1. April zu vermiethen. Louis Angermann.

Unter Garantie der Reinheit
offerire als
süffigen Tischwein 1886er Neustadter
per Liter zu 60 Pf.
Auf Wunsch Probe kostenlos.
Größe der Gebinde: **50, 100, 150, 220 und 300 Liter.**
S. Bach, Neustadt a/Haardt, Rheinpfalz.

Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von
Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten
ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Evert,
pract. Zahnarzt,
Baderstr., im Hause Hrn. **Voss,** I. Etg.
Sprechstunden:
Vormittags: 9—12 Uhr,
Nachmittags: 2—5 Uhr.

M. Berlowitz,
Seglerstr. 94
empfiehlt
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe.

Eine Wohnung,
2 Zimmer und Küche für eine Dame wird per 1. April **gesucht.**
Offerten erbittet
M. Kopczynski.

Fein möbl. Zimmer
mit auch ohne Burschengel. zu verm. Coppernicusstr. 181, II. Etage.

Parterrew., zu jed Geschäft geeign., z. verm. Gerechtestr. 127 Luckow.

2 elegante Zimmer mit Entree unmöblirt von **sogleich** zu vermieth. Brückenstraße Nr. 25/26. Rawitzki

Die Wohnung des Hauptm. Herrn **Zimmer,** 5 Zimmer nebst Balkon zur Weichsel hat vom 1. 4. cr. zu verm. Louis Kalischer 72.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberger-Vorst. 61. **Deuter.**

2 Stuben, Küche, Entree u. Zubehör **sofort billig** zu vermiethen. Bromb.-Vorst. I. L. Hofstr. 190. **Rahn.**

Wohn. zu verm. bei **Noga, Podgorz.**

Schützenhaus.
Donnerstag, d. 22 Januar cr.,
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Krieger-Verein.

Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. findet Sonnabend, 24. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
i. Gartensaal d. Schützenhauses
statt.
Einlaßkarten für die einzuführenden Gäste sind bei den Kameraden **Kaliski** und **Sommerfeldt** bis **Freitag** in Empfang zu nehmen.
Zur **Generalprobe Freitag Abends 8 Uhr** haben Kinder der Mitglieder Zutritt.
Entree wird **nicht** erhoben.
Der Vorstand.

Heute Donnerstag, 22. d. M.,
von Abends 6 Uhr ab
Wurstessen
bei F. Rüster in Mocker.

Möbl. Zim., Kab. u. Burscheng. v. 1. 2. cr. ab zu v. Schillerstr. 406.

Eine mittlere Familienwohnung zu vermiethen bei **Gustav Meyer,** Seglerstr. 143.

Eine Wohnung in der I. Etage hat zu verm. **G. Steinke, Podgorz.**

Eine Wohn. an ruh. Einw. z. verm. Culmerstr. 345. Zu erfr. 2 Tr. hoch.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Rose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree, heller Küche von Frau **Flieger** sehr billig zu verm. **Th. Rupinski,** Schuhmacherstr. 348/50.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.